

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Theaterzettel. 1796-1939  
1927-1928**

10.10.1927

... und *nach dem Theater*  
**ins Excelsior**  
 das vornehme Kabarett • der Spielklub: Lirliliri • der elegante Tanzraum  
 Kaiserstr. 26, Telefon 977 • Eintritt frei.

**JOSEF MACK**  
 DAMENHÜTE  
 Karlsruhe / Hirschstraße 29

Neuanfertigung  
 und Umfaconieren von  
 Damen-Hüten in Filz und Stroh  
 bei mäßigen Preisen

**Montag, den 10. Oktober 1927**

Volkshühne I.

# Macbeth

Trauerspiel in fünf Akten von Shakespeare

Übersetzung von Carl Rothe

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Kostüme: Margarete Schellenberg

Abendkasse 7 Uhr

Anfang 7½ Uhr

Ende 10¼ Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

Preise A (0.70—5.50 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 5.— Mk.

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

\*  
*Modehaus*  
*S. Michel-Bösen*  
 jetzt Kaiserstraße 205  
 zwischen Waldstraße  
 und Hauptpost  
 \*

\*  
**KARLTIMEUS**  
 Färberei und  
 chem. Waschanstalt  
 Gegr. 1870  
 •  
 Erstkl. Arbeit  
 Mäßige Preise  
 •  
 Marienstr. 19 21, Telefon 2838  
 \* Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Ka  
 mit  
 Beq  
 be  
 sefens  
 Schön  
 EA  
 Voller  
 Küche  
 Duncan  
 Malcol  
 Donalb  
 Macbet  
 Banquo  
 Lady M  
 Fleance  
 Macduf  
 Rosse  
 Lenox  
 Angus  
 Lady M  
 Deren  
 Siward  
 Dessen  
 Ein ve  
 Seiton,  
 Ein Ar  
 Ein Pi  
 Ein Di  
 Kamme  
 Erster  
 Zweite  
 Erste  
 Zweite  
 Dritte  
 Ersche  
 Erchei  
 Erchei  
 Ort de

M  
 FI  
 Eck

## Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands* Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper  
*Erstklassige Künstlerkapelle*  
Vornehmstes Familienkaffee am Platze  
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 31, neben dem Residenztheater

## Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie

Täglich nachmittags und abends

*Künstler-Konzerte*

Konzert- und Jazzorchester

Humorist. Einlagen in dezentester Art

Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzess Bibi-Torte · Braunschweiger Würstbrote

Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Duncan, König von Schottland  
Malcolm, sein Sohn  
Donalbain, sein Sohn  
Macbeth, Feldherr im schottischen Heere  
Banquo, Feldherr im schottischen Heere  
Lady Macbeth, Macbeths Gemahlin  
Fleance, Banquos Sohn  
Macduff }  
Rosse } schottische Edle  
Lenox }  
Angus }  
Lady Macduff, Macduffs Gemahlin  
Deren Sohn  
Siward, Feldherr im englischen Heere  
Dessen Sohn  
Ein verwundeter Krieger  
Seiton, Hauptmann  
Ein Arzt }  
Ein Pförtner } in Macbeths Diensten  
Ein Diener }  
Kammerfrau der Lady Macbeth  
Erster } Mörder  
Zweiter }  
Erste } Hexe  
Zweite }  
Dritte }  
Erscheinung des bewaffneten Hauptes  
Erscheinung des blutigen Kindes  
Erscheinung des gekrönten Kindes  
Gefolge. Schottische und englische Krieger. Dienerschaft. Geister  
Ort der Handlung: Schottland. Am Ende des 4. Aufzugs: England. Zeit: 11. Jahrhundert

Ulrich von der Trenck  
Waldemar Leitgeb  
Wolfgang Schmidt-Kebler  
Paul Hierl  
Paul Rudolf Schulze  
Melanie Ermarth  
Eva Quaiser  
Steian Dahlen  
Fritz Herz  
Friedrich Prüter  
Alfons Kloeble  
Pia Mietens  
Anna Dennig  
Hugo Höcker  
Curt Schellenberger  
Wilhelm Grai  
Heinrich Kuhne  
Otto Kienscherl  
Paul Müller  
Karl Mehner  
Marie Frauendorfer  
Paul Gemmecke  
Alfons Kloeble  
Hermine Ziegler  
Elisabeth Bertram  
Friedl Möderl  
Wilhelm Grai  
Eva Quaiser  
Hanny Silber

**Musikalien  
Instrumente  
Apparate  
und Platten**

**FRANZ TAFEL**  
Musikalienhandlung  
Ecke Kaiser- und Lammstr.

Herrnmodehaus  
Berta Baer

Kaiserstraße 126

Erstklassige

Herrnmoden

Größte Auswahl

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

In der städtischen Festhalle

Montag, den 10. Oktober 1927

1. VOLKS-SINFONIE-KONZERT

des Badischen Landestheater-Orchesters

Leitung: Josef Krips

1. IV. Sinfonie Es-Dur (Romantische) . . . . . Bruckner  
Allegro molto moderato  
Andante  
Scherzo  
Finale (Mäßig bewegt)

P A U S E

2. Violinkonzert Nr. 4 (D-Dur) . . . . . Mozart  
Allegro  
Andante cantabile  
Rondo

3. VI. Sinfonie C-Dur . . . . . Schubert  
Adagio-Allegro  
Andante  
Scherzo (Presto)  
Allegro moderato

Abendkasse 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr                      Anfang 8 Uhr                      Ende gegen 10 Uhr

Saal I. Abteilung Mk. 3.— (Mk. 0.90 bis 3.—)

Zuspätkommende können nur während der Pause eingelassen werden.

Platzmiete für 6 Volks-Sinfonie-Konzerte Mk. 13.50 — 3.60

\*

Vorankündigung:

Montag, den 24. Oktober 1927, im Landestheater 2. Sinfonie-Konzert

Leitung: Josef Krips / Solist: Alfred Hoehn (Klavier)

Zum ersten Mal: Weber: Sinfonie C-Dur · Beethoven: Klavierkonzert Es-Dur · Berlioz: Sinfonie phantastique

### Anton Bruckner: IV. Sinfonie in Es-Dur.

Die ersten Entwürfe zu der vierten Sinfonie in Es-dur, die bisweilen auch die „Romantische“ genannt wird, reichen bis ins Jahr 1874 zurück. Noch während der Arbeit an der dritten, seiner sogenannten „Pastorale“ skizziert Bruckner das neue Werk, das ebenfalls von seiner innigen Freude an der Natur Zeugnis gibt und insbesondere auch die Bezeichnung „Waldsinfonie“ rechtfertigt, nachdem Bruckner das übliche Scherzo später zu einem echten „Jagdscherzo“ umgearbeitet hat.

Der Weg von der ersten zur vierten Sinfonie ist ein anderer wie der von der fünften zur neunten. Es gibt kaum zwei so deutlich geschiedene Entwicklungspole unter den neun sinfonischen Hauptwerken des großen österreichischen Komponisten. In der vierten Sinfonie steht Bruckners im Grund herbe Natur hinter einer freudigen Stimmung zurück, und noch setzt das Werk die durch Mendelssohn und Schumann angebahnte, übrigens auch von Brahms gelegentlich vertretene Richtung deutlich fort. Es ist in der Tat ein Erbeil der deutschen Romantik, das darin wieder aufklingt und zwar als liebliches Landschaftsbild, nicht als zerklüftetes Hochgebirgsgemälde. Bruckner sagt ja selbst, daß im 1. Satz z. B. das Horn gemeint ist, das vom Rathaus herab den Tag ausruft, und er bekennt, wie ihn der Gesang der Kohlmeise Zizipe zum zweiten Thema angeregt hat. All dies ist traumhafte Unwirklichkeit, und doch entwickelt sich allmählich wirkliches Leben. Zum zweiten Satz (Andante) gibt er einfach die Überschrift „Lied, Gebet, Ständchen“. Das Scherzo ist eine Jagdszene und das Trio schildert, wie „während des Mittagmahles im Wald ein Leierkasten aufspielt“. Nur das Finale widerstrebt einigermaßen der poetischen Deutung einer fröhlichen Wanderung durch die Natur vom frühen Morgen bis zum späten Abend. — Gar dumpf und düster lagert zuweilen die Nacht, und lange dauert es, bis endlich auch darin ein Trosthema einsetzt und dunkle Posaunenakkorde zur feierlichen Ruhe mahnen.

### W. A. Mozart: Violinkonzert in D-Dur (Nr. IV).

Seit Corelli, dem Stammvater des kunstgemäßen Violinspiels aus dem XVII. Jahrhundert, haben Komponisten aller Länder für die Geige Konzerte geschrieben. Gleichviel ob es nun deutsche, französische, belgische, niederländische oder slavische Meister waren, niemals bis auf unsere Zeit konnten sie den südländischen Ursprung ganz verleugnen, wie sehr sie sich z. B. in der Kultivierung der doppelgriffigen Technik auch

von jenem Altitaliener unterschieden. Das Solo-Violinkonzert ist eben — das bezeugen immer wieder die vielen unbekanntenen Manuskripte, die aus italienischen Klosterbibliotheken zutage gefördert werden — eine Gattung, für die jenseits der Alpen der eigentliche Stil gefunden und ausgebildet wurde. Und es konnte auch kaum anders sein, nachdem dort auf dem italienischen Mutterboden die besten Geigenbauer wohnten, die zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts gleichzeitig das Geheimnis der höchsten Vollendung des Instrumentes wahrten.

In der fast unübersehbaren Literatur zählen freilich die Violinkonzerte Mozarts mit zu den repräsentativsten Werken, denn gerade sie vereinen das, worauf es stilistisch zunächst ankommt: Einteils sind sie absolut als Kunstmusik zu werten, andererseits genügen sie aber auch jeglichen virtuosen Ansprüchen und gestatten dem Solisten nicht nur durch meisterhafte Behandlung des seelenvollsten aller Instrumente seine Zuhörer zu entzücken, sondern mit Empfindungstiefe ebenfalls manuelle Fertigkeit in letzter Verfeinerung zu paaren. Das D-Dur-Violinkonzert — im offiziellen Verzeichnis der hierher gehörenden sieben Werke Mozarts an vierter Stelle stehend — macht keine Ausnahme und bleibt der klassischen Atmosphäre seiner Heimat durchaus verwachsen.

### Franz Schubert: Sechste Sinfonie in C-Dur.

Noch ist die Stunde zu einer eingehenden Würdigung Franz Schuberts anlässlich der hundertsten Wiederkehr seines Todestages (19. November 1828) zwar nicht gekommen, gleichwohl rückt aber schon in dieser Saison sein Schaffen näher und lenkt in fast allen Konzertsälen bedeutsam wieder den Blick auf ihn. Fragt man nun, worin eigentlich die universelle Höhe des bescheidenen Schulmeistersohnes liegt, so ist etwa zu antworten:

Schubert zählt wie Mozart oder Mendelssohn zu den Urmusikern, denen sogar das technische Ingenium in der Wiege mitgegeben wurde. Hätte sonst Mozart als Vierjähriger, noch ehe er recht die Noten kannte, das Komponieren angefangen, hätte Mendelssohn mit 17 Jahren seine Sommernachtstraum-Ouvertüre schreiben können, oder hätte gar der achtzehnjährige Schubert den Erlkönig zustandegebracht, der doch überhaupt kaum zu übertreffen ist? Gewiß, gerade Schubert hat noch am Rande des Grabes beabsichtigt in eine Theorieschule zu gehen, um sich in der Kompositionslehre unterweisen zu lassen. Aber solche Unsicherheit und Unzufriedenheit mit sich selbst bestätigt doch nur nachträglich, daß er sich seiner wunderbaren Begabung gar nie so recht bewußt geworden ist,

weder im Jünglingsalter noch in der kurzen Manneszeit, die ihm vergönnt war. Nun ist Schubert ohne Zweifel in erster Linie Romantiker und seine Musik ein gedankvolles Fühlen, ein glühendes Fantasieren. Es ist also kein Zufall, daß er sich in seinen gesungenen Werken (sowohl den ein- wie mehrstimmigen) weit ungebundener und viel freier äußert, während in seinen Instrumentalschöpfungen die großen Gefühlsausbrüche doch merklich temperiert scheinen und den strengen Regeln der klassizistischen Form verhaftet bleiben. Für die Entwicklung des deutschen Liedes ist Schubert die entscheidende Wegmarke, ohne ihn hätte unsere musikalische Lyrik wohl nie ihre glänzende Hochblüte erreicht. Bei der Sinfonie waren jedoch die Voraussetzungen einer günstigen Weiterentwicklung längst gegeben, bevor er überhaupt dafür zu schaffen begann; und die deutsche Sinfonie hätte wohl auch weitergelebt, wenn er auf diesem Gebiet uns kein Werk hinterlassen hätte.

Mit einer solchen vielfach mehr ästhetisch als historisch zu begründenden Rahmenabgrenzung ist nun freilich keineswegs gemeint, daß der Sinfoniker Schubert uns etwa gleichgültig geworden sei. Werke wie die ob ihrer ‚himmlischen Länge‘ schon immer gerühmte große Sinfonie in C-dur oder wie die Unvollendete wollen wir auch heute im Konzertsaal nicht missen. Selbst deren unmittelbare Vorgängerin, die weniger bekannte C-dur Sinfonie Nr. 6, besitzt starke Aussagekraft und kündigt genug des Schönen. Allerdings ist es eine Musik, von der man in Uebereinstimmung mit Wackenroder behaupten darf, daß der fort-reißende Strom ihrer Empfindungen völlige Hingabe der Seele verlangt und daß in der Entfernung und Abgezogenheit von jedem störenden Gedanken, ja in der Vermeidung aller fremdartigen Eindrücke ihr Bestes liegt. Schubert will also rein gefühlsmäßige Musik-Aufnahme, nicht begriffliche Zergliederung der Töne. Und Schubert braucht keine programmatische Erklärung wie etwa Beethoven, denn er musiziert ohne stoffliche Belastung und ist geradezu typisch in seiner Inhaltslosigkeit, weil er sich dennoch mit dem Ewig-Einen verbunden weiß. Er ist unter Komponisten jene Novalis-Natur, bei deren Schaffen es sich nicht um eine mühsam errungene Erkenntnis, sondern um eine von Gott geschenkte Offenbarung handelt. Nichts wäre deshalb gefährlicher, als solch ein letzten Endes im Religiösen verankertes Erlebnis durch Einzelheiten erläutern oder gar dem Verstand näher bringen zu wollen! Bemerket sei überdies, daß die Sinfonie im Jahre 1822 entstanden ist, zu einer Zeit, in der neben Schubert vor allem schon Weber dem romantischen Geist zum Siege in der Musik verhalf; auch infolge dieser Verwandtschaft nimmt sie gegenüber den fünf Jugendwerken, die zwischen 1813 und 1816 geschrieben wurden, eine Sonderstellung ein. Prof. Hans Schorn

1. V.

1. VI.

2. Viol.

3. IV.

Abend